



Rundschreiben 3/2019

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
Frankfurt am Main



Grußwort des Vorstands

Liebe Mitglieder und Freunde, Freundinnen der Frankfurter Gesellschaft

Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Christliche-Jüdische Zusammenarbeit hat mich bei ihrer Mitgliederversammlung als Vertreter der katholischen Kirche in ihren Vorstand gewählt.

Heute möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen:

Ich bin 1956 als Sohn einer evangelischen Mutter und eines katholischen Vaters in Landstuhl/Pfalz geboren. Meine Jugendjahre habe ich in der katholischen Diaspora in Biedenkopf/Lahn verbracht, wo ich 1977 das Abitur ablegte. Daran schloss sich mein Zivildienst im Katholischen Bezirksamt Dillenburg an, abgeordnet zum Katholischen Pfarramt Biedenkopf.

Im Sommer 1979 begann ich das Studium der Philosophie und Theologie an der Philosophisch-theologischen Hochschule St. Georgen. Mein erstes Pfarrpraktikum absolvierte ich bei Stadtdekan Walter Adlhoch in der Domgemeinde, für den die Arbeit in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und auch der intensive Kontakt zur jüdischen Gemeinde ein Arbeitsschwerpunkt und auch ein Herzensanliegen war, wie auch seinem Nachfolger Klaus Greef. 1981 erwarb ich dort mein Philosophikum (Vordiplom) und wechselte für ein Jahr an die Universität Tübingen, wo ich mich u. a. auch intensiv mit der evangelischen Theologie beschäftigte. Theologisch geprägt hat mich dort vor allem der katholische Ethiker Dietmar Mieth, dem ich bis heute wesentliche Ansätze meines theologischen Denkens verdanke. 1982 nach Frankfurt zurückgekehrt engagierte ich mich in der Ausländer- und Stadteilarbeit in Frankfurt-Gallus, wo wertvolle Verbindungen entstanden, die bis heute nachwirken. In dieser Zeit war ich auch Sprecher der Frankfurter kirchlichen Initiative „Kommunalwahlrecht für Ausländer“.

1988 bestand ich die Diplomprüfung in katholischer Theologie und begann anschließend ein Pastoralpraktikum in Braunfels, das ich während der Ausbildung zum Diakon und nach der Diakonweihe 1990 fortsetzte. In dieser Zeit war einer meiner Arbeitsschwerpunkte die Arbeit in der Unterkunft für Asylbewerber in Albhausen (Wetzlar) und mit Spätaussiedlern in Holzhausen.

1991 wurde ich von Bischof Dr. Franz Kamphaus zum Priester ernannt und erhielt meine erste Kaplanstelle in Eppstein. Auch wurde ich in den Priesterrat des Bistums Limburg gewählt, dessen Vorstand ich zwei Amtsperioden angehörte. 1993 berief mich Bischof Kamphaus zum Bezirksvikar und Bezirksjugendpfarrer für den Bezirk Hochtaunus. Die Erinnerungskultur war mir in dieser Zeit wichtig, auch als Teil der Jugendarbeit. Es gab auch Kontakte zur dortigen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit.

1999 nahm ich eine Sabbatzeit und verbrachte diese am Rio Negro, Amazonas, Brasilien. Zum 01. 01. 2000 übertrug mir Bischof Kamphaus, die Pfarreien Mariae Himmelfahrt und St. Hedwig, Frankfurt-Griesheim. 2002 wurde ich zum Dekan des Dekanats Frankfurt-Höchst gewählt und ernannt, im gleichen Jahr zum Geistlichen Beirat der Bistumsstelle Limburg von Pax Christi. Letztere Funktion hatte ich zwölf Jahre inne. 2010 wurde ich zusätzlich zum Pfarrer der Pfarrei Frankfurt-Nied ernannt. Seit 2016 bin ich der stellvertretende kath. Stadtdekan von Frankfurt.

In all diesen Ämtern und Funktionen waren mir Fragen von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung stets ein Anliegen, insbesondere auch die Frage der Völkerverständigung und des Miteinanders der Religionen. Mit der Vorstandsarbeit in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit betrete ich Neuland, hoffe aber, dass mir das mit Ihrer Unterstützung, insbesondere der anderen VorstandskollegInnen, gut gelingen mag.

Auf gute Zusammenarbeit und gutes Gelingen! Rolf Glaser

Neues vom Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Das Motto der Woche der Brüderlichkeit 2020 in Dresden lautet:

„Tu deinen Mund auf für die Anderen“

Die Buber-Rosenzweig-Medaille im Rahmen der feierlichen Eröffnung

am 8. März 2020 erhält die **Bundeskanzlerin Angela Merkel**.

Der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit würdigt mit der Auszeichnung das entschiedene Eintreten Angela Merkels gegen antisemitische und rassistische Tendenzen in Politik, Gesellschaft und Kultur. Als an höchster Stelle verantwortliche Politikerin ist sie Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Hass und Gewalt stets mit Entschlossenheit entgegengetreten und hat immer wieder die bleibende Verantwortung Deutschlands für die Verbrechen der Shoah betont.

Die Geschäftsführertagung der Gesellschaften findet 2019 in Frankfurt am Main vom 25.-27. Okt. statt, mit vielen öffentlichen Veranstaltungen; das genaue Programm bekommen Sie mit dem nächsten Rundschreiben, Anfang September.

Unser *Generalsekretär* im Koordinierungsrat mit seinen über 80 Gesellschaften

Rudolf W. Sirsch M. A. geht (bestimmt in den Un-) Ruhestand.

Ihm folgt Ilona Klemens langjähriges evangelisches Vorstandsmitglied unserer Frankfurter Gesellschaft.

Am 18. August um 16 Uhr Filmvorführung im Museum Judengasse

Wir treffen uns im Konferenzraum - Museum Judengasse
und sehen die beachtenswerte SchülerInnen Arbeit, den Film:

Antisemitismus, näher als man denkt (35 Minuten).

Schüler und Schülerinnen der Albert Einstein-Schule Bad Schwalbach haben während ihrem Projekt **Judentum** drei Interview-Filme mit Juden und Jüdinnen der zweiten Generation in Frankfurt gedreht.

Mit sensiblen Fragen haben sie den Psychologen und Psychoanalytiker Dr. Kurt Grünberg, die Theatermacherin und Schauspielerin Liora Hilb und die Zeitzeugin Petra Kunik, zu offenen Antworten gelockt.

Der Film zur Geschichte der Frankfurter Juden bis heute, mit Interview-Beiträgen haben die Schüler und Schülerinnen gedreht und geschnitten.

Die Projektleitung hatte die Lehrerin Bèatrice Busch-Frever. -

Nach dem Film wollen wir ins Gespräch kommen bzw. die BesucherInnen mit mir ins Gespräch kommen.

Auch ein Gang durch das Museum ist möglich.

Eingeladen sind Sie und Schüler und Schülerinnen und ihre Eltern.

Veranstaltungsort: Museum Judengasse, Eingang: Battonstraße 47,
RMV> Börneplatz< mit Tram 12/18 oder Bus36.



**Unser Jahresausflug führt uns nach
BACHARACH AM RHEIN
Auf den Spuren von Heinrich Heines
Erzählung:
„Der Rabbi von Bacharach“**

Am 15. September treffen wir uns im Frankfurter Hauptbahnhof um 8:50 Uhr am Gleis 20 und fahren ab 9:08 Uhr Richtung Koblenz .
Ankunft 10:20 Uhr in Bacharach; hier werden wir von der Stadtführerin Frau Wessels abgeholt

Warum ist es am Rhein so schön...

Besonders die mittelrheinische Stadt Bacharach, mit ihren authentisch erhaltenen Altstadtbildern. Hier können wir Rheinromantik pur erleben. Der französische Schriftsteller Viktor Hugo (26. Februar 1802 - 22. Mai 1885) beschrieb Bacharach als eine der schönsten Städte der Welt. Heinrich Heine >transportiert< mit seinem Lied der Loreley eine verückelte deutsche Gehobenheit für die Rheinlandschaften.

Später kontrastierte Heinrich Heine das Bild der lieblichen Rheinlandschaft, mit der Erzählung eines Pogroms am ersten Pessachabend im 15. Jahrhundert. „Der Rabbi von Bacharach“ . Nur dem Rabbi und seiner Frau, der schönen Sara, gelingt die Flucht in einem Kahn auf Rhein und Main nach Frankfurt ins Judengetto.

Wir begeben uns in Bacharach auf die wenigen Spuren der Erinnerung an die jüdische Geschichte der Stadt.

Wir werden durch die ehemalige Judengasse gehen, zur bronzenen Gedenktafel, dem Kranentor in der Langstraße und den 2014 verlegten „Stolpersteinen“ in der Langstraße.

Weiter wird uns die Stadtführerin Frau Wessels unterhalb der Werner-Kapelle, heute Ort der Begegnungen der Religionen, von der Geschichte der Ruine erzählen.

Ab 11:45 Uhr pausieren wir zum Mittag-Essen im gemütlichen Gasthaus: „Altes Haus“ am Marktplatz, eines der bekanntesten mittelalterlichen Fachwerkhäuser, um dann zirka 13 Uhr wieder aufzubrechen .

Nach 10 Minuten erreichen wir die Schiff-Anlegestelle am Rhein, um dann 13:30 Uhr mit dem Schiff auf den Spuren des Rabbi von Bacharach in Rüdesheim anzulegen.

Ankunft in Rüdesheim 15:15 Uhr,

Abfahrt Bahnhof Rüdesheim 15:53 Uhr,

Ankunft in Frankfurt Hbf 17:05 Uhr.

Bitte Anmelden, denn wir wollen mit Gruppenkarten fahren.

Kosten 30 Euro

Auch wenn Sie beim Ausflug nach Bacharach nicht teilgenommen haben,
sind Sie herzlich willkommen zu:

**Im Museum Judengasse,
Dienstag 24. September
18.30 Uhr bis 20 Uhr,
Heinrich Heine / Romanfragment :**



DER RABBI VON BACHARACH

Auf den literarischen Spuren Frankfurter jüdischer Geschichte:
**In den Steinen der alten Judengasse: eine lebhaftes Lesung
der Schauspielerin Petra Kunik. -**

HEINRICH HEINES „ DER RABBI VON BACHARACH“

Heinrich Heine, selbst immer wieder mit Antisemitismus konfrontiert, **zeichnet 1840 in seinem Romanfragment das düstere Bild der wechselhaften und oft von Gewalt beherrschten Geschichte der Juden.**

Heine, bricht mit „Der Rabbi von Bacharach“ das heile Bild der deutschen Rheinromantik und erinnert an die besondere jüdische Geschichte.

Heinrich Heine beschreibt in seinem Romanfragment den fröhlich weinseligen Sederabend im Hause des Rabbiners von Bacharach. An dem festlich gedeckten Tisch versammelten sich nicht nur die bedeutenden Familien der jüdischen Gemeinde, auch zwei fremde Gäste haben Platzgenommen. Die angeblichen Glaubensbrüder schmuggeln eine Kinderleiche unter den Tisch, um den Juden in Bacharach einen Kindsmord anzuhängen

Heine greift in der Erzählung eine Ritualmordlegende auf. 1287 wurde die Leiche des jungen Werner von Bacharach im Rhein angeschwemmt. Die jüdische Gemeinde wird beschuldigt ihn ermordet zu haben.

Im Roman können nur der Rabbi und seine Frau, die „schöne Sara“, in einem Boot, in das Frankfurter Judenghetto endkommen.

Kooperation JÜDISCHE VOLKSHOCHSCHULE FRANKFURT am MAIN

Veranstaltungsort: Museum Judengasse, Eingang Battonstraße 47,
RMV Börneplatz mit Tram 12/18 oder Bus36

Am Ende des Rundbriefs

möchte ich noch an den **Jahres-Mitgliedsbeitrag 2019** erinnern.

Postbank: IBAN28 5001 0060 0097 1636 07 BIC: PBNKDEFF

Rundschreiben/MitgliederRundbrief 3/ 2019 der Gesellschaft für christl.-jüd. Zusammenarbeit Ffm, c/o ev. Stadtdekanat, Kurt-Schumacher-Str. 23, 60311 Frankfurt, Tel.0179-5921157, E-Mail: info@gcjz-frankfurt.de V.i.S.d.P. Petra Kunik und Hermann Vornoff
--